

vita di Raf. ed. Longhena, p. 327, N.; – Michelangelo gab noch 1537 die Zeichnung zu einem silbernen Salzfaß für den Herzog von Urbino, mit Tieren, Festons, Masken und einer Figur auf dem Deckel; Vasari XII, p. 385, im Komment. zu *v. di Michelangelo*. – Peruginos Nave, § 182. – Die gerühmten Entwürfe des Girolamo Genga für Trinkgeschirre gerieten nicht weiter als bis zum Wachsmo-
dell; Vasari XI, p. 90, *v. di Genga*.

§ 184

Gefäße aus Stein und Kristall

Als ein wesentlich neues Thema erscheinen die Gefäße aus harten und kostbaren Steinen¹ und geschliffenem Kristall, deren Fuß, Henkel, Rand, Deckelgriff usw. die zierlichsten Phantasieformen aus Gold, Email und Edelsteinen erhielten.

Wie früh man überhaupt die harten Achate, Jaspfen, Lapislazuli usw. in beliebige Formen schliff, wird schwer zu sagen sein; jedenfalls stand das Mittelalter hierin weit hinter dem Altertum zurück, und wiederum in Italien die Frührenaissance hinter der Hochrenaissance.

Statt des Büfetts der Fürsten und Großen tritt nun das Kabinett des reichen Liebhabers in den Vordergrund, wo die Vasen aus harten Steinen mit kostbarer Fassung die erste Stelle einnehmen.

Der Zusammenklang der geschwungenen Formen und der Farbe des Steines mit der Einfassung ist nun eines der höchsten Ziele der dekorativen Kunst.

In der Einfassung selbst wechseln zweierlei Darstellungsweisen, flaches Email auf Gold oder Silber, und reliefierte und emallierte Zierformen um die Edelsteine. An Fuß und Henkel menschliche und tierische Masken, Drachen, Meerwunder, auch menschliche Figuren verschiedener Art.

In der Farbenzusammenstellung ist die Buntheit des Mittelalters jetzt völlig gewichen, der ganze Schmuck wird sorgfältig zu der Farbe des Gefäßes gestimmt. Die Ökonomie der Kontraste zwischen Email und Relief, Email und Metall, Glänzend und Matt ist schon eine vollkommene.

An den Kristallgefäßen mit eingeschliffenen Ornamenten und Historien ist die Einfassung auffallend zart und zierlich.

Die wichtigste Sammlung soll noch immer der Tesoro im Pal. Pitti zu Florenz (mit echten Arbeiten Benvenuto's) sein, welcher dem Verfasser unzugänglich geblieben ist. Anderes in den Uffizien, wo sich das

¹ In neuester Zeit hat Brunn (Sitzungsberichte der Königl. Akademie der Wissenschaften in München, 1875, Bd. I., Heft 3) mit sehr starken Gründen sowohl das Onyxgefäß von Braunschweig, als auch die farnesische Onyxschale des Museums von Neapel der Kunst der Renaissance zugewiesen.